

# VI. Bericht

der

# Section Chemnitz

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines

auf das Jahr 1887.



---

Chemnitz,  
Druck von Wilhelm Adam.  
1888.

## I.

Die Section Chemnitz des Deutschen und Oesterreich. Alpenvereins trat in das Jahr 1887, das 6. ihres Bestehens, mit einem Bestande von 123 Mitgliedern über. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 33 neue Mitglieder, während noch 1 für 1887 austrat, so dass also die Mitgliederzahl während dieses Jahres 155 betrug.

Durch Austritt, bez. durch den Tod verloren hat die Section im Laufe des Jahres elf Mitglieder, so dass sie also mit einem Bestande von 144 in das Jahr 1888 übertrat, für welches übrigens schon 4 neue Aufnahmen erfolgt waren, wodurch sich die Mitgliederzahl am 1. Januar 1888 auf 148 stellt.

Eingetreten sind für 1887, resp. im Laufe des Jahres die Herren: Franz Pabst, Paul Becker, Gerh. Freudenberg, Landger.-Rath Irmer, Ernst Sachse, Dr. Goldberg, Dr. Nobis, Dr. Sonnenkalb, Paul Wecker, G. H. Löser, H. Otto, Louis Pflugbeil, Heinrich Just, Alfred Wilhelm, Landger.-Rath Roscher, Richard Götze, Commerz.-Rath Heymann, Ernst Albanus, Florenz Lossius, J. G. Levisohn, V. F. Brauer, Georg Ebert, Ernst Rudert, Frz. Mayerhoff, Wilhelm Graichen, Paul Otto, Robert Scharlach, Paul Alfr. Hübner, Landger.-Rath Mücklich, sämmtlich in Chemnitz, sowie die Herren: Oberl. Trübenbach, Oberl. Schädlich und Clemens Vogel in Mittweida, G. Hilpert in Döbeln. und Amtsrichter Dr. Wetzels in Limbach.

Ausgetreten sind die Herren: Justizrath Böhmig, Martin Bülz, Arthur Just und Alfred Wilhelm in Chemnitz, Fr. Meissner in Mittweida, Curt Starke in Frankenau, Paul Herfurth in Leipzig, Dr. Stiehler, Gustav Zienert und Inspektor Maukisch in Annaberg. Durch den Tod verlor die Section Herrn Rechtsanwalt H. Alex. Bauer.

Sectionsversammlungen fanden im Ganzen 9 statt, und zwar in den Monaten Januar bis mit Mai, sowie September bis Dezember. Diese Versammlungen wurden in der Regel abwechselnd am ersten Freitage resp. ersten Sonntage des Monats abgehalten, und dienten insbesondere — neben Abwicklung der verhältnissmässig unbedeutenden laufenden Geschäfte — Vorträgen touristischen Inhaltes. An diesen Vorträgen betheiligten sich die Herren Oberlehrer Hilpert, Oberlehrer Schneider und Buchhändler Schulze aus Mittweida, sowie die Herren Amtsrichter Wittich und Stadtkassirer Mühlstädt aus Chemnitz (je 1 mal), ferner Herr Prof. Kellerbauer (4 mal). Ueber diese Vorträge wird im nächsten Abschnitte Näheres mitgetheilt.

Zwei Sectionsversammlungen, am 6. Februar und 3. April, wurden unter Beiziehung von Damen abgehalten; die zahlreiche Theilnahme, welche die Versammlungen fanden, darf wohl als Beweis angesehen werden, dass auch bei der schöneren Hälfte der Sectionsangehörigen ein lebhaftes Interesse für den Alpenverein an und für sich, wie für die behandelten Themata: „Besteigung des Vesuv,“ und „im Baune des Finsteraarhorns“ vorhanden war. Diese Schlussfolgerung ist um so zweifelloser, als den betr. Sectionsversammlungen nicht durch Beifügung von Tanz oder ähnlichen Lustbarkeiten eine besondere Zugkraft gegeben war, auf welche etwa böse Zungen das zahlreiche Erscheinen der Damen hätten zurückführen können.

Auch in diesem Jahre darf constatirt werden, dass in ähnlicher Weise, wie die Mitgliederzahl der Section in stetig steigender Bewegung ist, auch der Besuch der Sectionsversammlungen in steter Zunahme begriffen war, ein Umstand, welcher ebenso sehr für den Fleiss und die Liebe spricht, womit die geehrten Herren Vortragenden sich ihrer Aufgabe widmeten, wie für das Interesse, welches die Mitglieder den Zielen des Vereines entgegenbringen.

Am 27. Januar fand die Feier des Stiftungsfestes in den Räumen der Gesellschaft Eintracht statt, welche durch Massen von grünen Tannenbäumen, wie durch einen alpinen Hintergrund mit Gebirgsschenke ausserordentlich hübsch und stimmungsvoll dekorirt waren. Einen ganz besonderen Schmuck erhielt der Saal noch dadurch, dass dem Wirthshause gegenüber von einem unserer thätigsten und opferfreudigsten Mitglieder, Herrn Eisenstuck, in sinnreicher Weise ein mächtiger, höchst solider Fels errichtet

worden war, dessen Besteigung unter Leitung kundiger Führer vorgenommen werden konnte. Das Festprogramm — ein Nachmittag in der Hinterriss — gab die beste Gelegenheit, das Ganze in freier Weise zu einem alpinen Costümfeste zu gestalten, was auch vorzüglich gelang. Der frische, gemüthliche Ton, welcher bereits in den Vorjahren als Begleiter der Alpentracht in unsere Stiftungsfeste eingezogen war, hatte in den weitesten Kreisen dazu angeregt, sich Alpentracht zu verschaffen, so dass die Zahl der Touristenanzüge eine nur unbedeutliche war; damit war dem ganzen Feste von vornherein der entsprechende Charakter gesichert. Ein wohlgeschulter Sängerkhor, von liebenswürdigen Gästen unterstützt, trug eine Anzahl steirischer Lieder in sehr gelungener Weise vor, und so verfloss die Zeit bis zur Tafel in der angenehmsten Weise. Natürlich konnte die so erzeugte treffliche Stimmung durch die gute Qualität der Tafel, die vorzügliche Musik und die wohl gelungenen Tafellieder nur gesteigert werden, und so fand denn jeder der vielen, theils ernsten, theils launigen Toaste allgemeinen, herzlichen Wiederhall, bis endlich der Tanz alles in seinen Wirbel mit fortriss. Fehlte dabei freilich auch ein Schuhplattler oder ähnlicher Gebirgstanz, so erhielt der Ball doch gleich zu Anfang eine ächt alpine Weihe dadurch, dass bei der Polonaise sämtliche Herren unter Vortritt des Sectionsvorstandes den „Eisenstuck“-Felsen zu überschreiten hatten, eine Aufgabe, welche in Anbetracht der auf dem mehr als 6 m hohen Gipfel herrschenden tropischen Temperatur keineswegs besonders angenehm war, und da und dort den Herren Alpinisten ein paar Seufzer entlockt haben soll, obschon im Laufe des Abends sich auch kühne Damen es nicht nehmen liessen, ihren Fuss auf die hochragende Zinne zu setzen. Daneben fanden sich aber auch genug alpine Kneipgenies, welche vor dem Wirthshause in der Hinterriss beim Glase Bier oder einem Schoppen des trefflichen Tyrolerweines sitzen blieben, bis die äusserste Zeit zum Nachhausegehen — es pflegt dies in Chemnitz meist etwas spät zu sein — herangekommen war. Das allgemeine Urtheil der Theilnehmer — Mitglieder sowohl wie Gäste — ging dahin, kaum noch ein schöneres, fröhlicheres, gemüthlicheres Fest gefeiert zu haben.

Ueber die touristische Thätigkeit der Section giebt Abschnitt III eingehende Auskunft. Dieselbe kann wohl nach Massgabe der früheren Jahre als eine recht befriedigende angesehen werden.

Die ordentliche Generalversammlung der Section fand im Zusammenhang mit der Monatsversammlung am 4. Dezember statt. In derselben gab zunächst der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick des Vereinslebens im abgelaufenen Jahre, worauf der Kassirer über die Kassenverhältnisse referirte. Dieser Bericht ist unter IV. wiedergegeben. Nach demselben schliesst die Section Chemnitz das Jahr 1887 mit Mk. 2337. 15. Einnahme, Mk. 1626. 1. Ausgabe, also einem Baarbestande von Mk. 711. 14. ab. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Bankdirektor Forstmann und Kaufmann Sachse erwählt, und die Rechnung von ihnen als richtig befunden.

Die Wahl des Vorstandes fand auf Antrag aus der Mitte der Versammlung durch Acclamation statt, und wurden dabei die Herren

Professor Kellerbauer, Vorsitzender,  
Rechtsanwalt Liebe, Schriftführer,  
Stadtkassirer Mühlstädt, Kassirer,  
Kaufmann Winkler, Bibliothekar,

einstimmig wiedergewählt.

Der Jahresbeitrag für 1888 wurde wie in den Vorjahren auf 12 Mark festgesetzt.

Chemnitz, den 31. Dezember 1887.

## Der Vorstand der Section Chemnitz.

Th. Kellerbauer.

## II. Vorträge in den Monatsversammlungen.

In den 9 Monatsversammlungen des Jahres 1887 fanden die nachstehend in Kürze skizzirten Vorträge statt:

14. Januar. Herr Prof. Kellerbauer:

### Grande Ruine und Tête du Roujet (Dauphiné).

Am 29. Juli 1885 verliess ich Nachmittags 3 Uhr 15 Min. das Oertchen *La Grave* an der grossen Poststrasse von *Grenoble* nach *Briançon*, um in Gesellschaft der Herren Prof. Schulz, Leipzig, Purtscheller, Salzburg, sowie Dr. E. und O. Zsigmondy aus Wien über die *Grande Ruine* (3754 m) nach *La Berarde* im Thale des *Vénéon* hinabzusteigen. Unser Weg führte uns zuerst auf der trefflichen Poststrasse, zwei grosse Tunnels durchschreitend, nach dem etwa 40 Minuten entfernten Dorfe *Villars d'Arène*, wo wir die Strasse verliessen und nun auf Fusswegen dem *Vallée de l'Alpe* zustrebten. Ohne Schwierigkeit erreichten wir noch vor Einbruch der Dunkelheit die weite grüne Matte, wo die ehemals sehr bedeutenden, jetzt völlig in Ruinen zerfallenen *Chalets de l'Alpe* liegen; in einem derselben entdeckten wir nach einigem Suchen auch die Schutzhütte — *refuge* — in welcher wir gerade zur Noth, d. h. nur auf der hohen Kante, alle 5 auf der Pritsche liegen konnten. Am Morgen des 30. brachen wir früh 4 Uhr auf, und erreichten über das von Wässern durchrauschte, mit mächtigen Bergsturstrümmern bedeckte flache Thalbecken endlich die ungeheuren Moränen des *Glacier de la Platte des Agneaux*, und stiegen schliesslich diesen selbst ein Stück weit hinan, bis wir zur Rechten nach dem von der *Grande Ruine* herabziehenden, gleichbenannten Gletscher einbiegen konnten. Ueber steile, edelweissbewachsene Halden, Moränenschutt und glatte Felsen erreichten wir den stark zerklüfteten Gletscher, dessen Serac aber bald überwunden war. Nun folgte ein ziemlich mühsamer, wenig anmuthender Gang über steilen, tief erweichten Firnschnee, der uns, zur linken Seite ausbiegend, an den Berg-

schrund, und nach dessen Ueberschreitung auf den Grat der *Grande Ruine* brachte. Eine ziemlich ernsthafte, durch vieles Eis erschwerte Kletterei führte uns in ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde auf die Spitze, deren steile Felsen wir um 12 Uhr 30 Min. betraten. Die Spitze fällt nach allen anderen Seiten ungangbar steil, theilweise senkrecht ab; sie gewährt eine wunderbar grossartige Aussicht. Wir gaben uns dem Genuss derselben im vollsten Maasse hin; nebenbei wurde des Proviantes und des Rauchens nicht vergessen, sowie auf Steinplatten Schnee in der Sonne geschmolzen und wiederholt Limonade gebraut. Um drei Uhr begannen wir den Abstieg auf dem alten Wege, bogen aber am Bergschrund zur Rechten ab und umgingen das Gipfelmassiv nach Westen zu, um über einen kleinen Col vom *Glacier de la grande Ruine* nach dem *Glacier de la Casse deserte* zu gelangen, von wo aus der *Col de la Charrière* in das Thal *des Etançons* zu überschreiten war. Leider misslang der Versuch, das steil zum Col aufsteigende ca. 300 m hohe Couloir etwa in halber Höhe, den Firn des Gletschers traversierend, zu erreichen; wir mussten bis auf den Gletscherboden ab- und dann das schneeerfüllte Couloir vollständig emporsteigen. Etwa  $\frac{1}{2}$ 7 Uhr wurde die enge, tief eingeschnittene Scharte des Col überschritten. Nachdem der nun folgende Sturmarsch über lange Schnee- und Trümmerfelder schon einmal durch Abseilen unterbrochen worden war, sahen wir uns bei anbrechender Nacht oberhalb hoher Abstürze, welche zu besiegen auch den Muthigsten unter uns unmöglich war. Wir waren zu einem Bivouac gezwungen, das wenig Angenehmes bot; am folgenden Morgen erreichten wir ca. 8 Uhr *La Berarde*.

Mittwoch den 5. August verliessen Herr Purtscheller und ich des zweifelhaften Wetters wegen erst um 7 Uhr *La Berarde*, um die *Tête du Roujet* (3421 m) zu besteigen. Auf leidlich gutem Fusspfade stiegen wir zuerst nach dem unmittelbar über *La Berarde* sich erhebenden Vorsprung der *Tête de la Maye* (2708 m) empor, auf deren flachem, plateauartigen Gipfel sich eine mächtige, mit Steinbank umgebene Pyramide erhebt. Man geniesst hier eine grössartige Aussicht. Von hier ging es steil über Gerölle und Felsplatten nach den im Grate befindlichen Erhebungen der *Tête de l'Or* und der *Roche blanche* hinan, worauf das Klettern nach der *Tête du Roujet* selbst begann.

Die Gratschneide war meist ungangbar; zumeist musste der südliche Abhang betreten werden, welcher so steil abfällt, dass die Hände fortwährend in Thätigkeit zu treten hatten. Purtscheller, der eine von mir gemachte Frühstücksrast verschmäht hatte, war mir schon weit voraus. Endlich gegen Mittag erreichte ich einen flachen, schneebedeckten Sattel des Grates, von wo der Blick nach dem *Glacier du Plaret* hinab frei war. Nachdem ich hier mein bescheidenes Diner eingenommen, führte mich eine Schneehalde wieder zum Grate empor, auf welchem nunmehr ein unablässiges Klettern der schwersten Art folgte. Mehrfach zwangen tiefe Scharten oder abscheuliche „Gensdarmen“ zum Verlassen des Grates und Umgehen der Hindernisse an den fast senkrechten Abhängen. Ein hoher Gratzacken wurde erreicht; aber dahinter erst, noch durch eine weite Strecke getrennt, winkte der Gipfel. Hier begegnete mir Purtscheller schon im Abstieg. Sein Vorschlag, mit ihm umzukehren, wurde verworfen; rüstig weiter kletternd, erreichte ich nach 3 Uhr den Gipfel. Die Aussicht war bei dem inzwischen eingetretenen klaren Wetter herrlich. Gegen 4 Uhr begann ich den Abstieg, leider aber liess ich mich durch die anscheinende Möglichkeit, direkt nach Süden — unter Vermeidung der ungemein langen Gratkletterei — hinabzugelangen, zu dem Versuche eines direkten Abstieges verleiten, der Anfangs leicht vor sich ging, nach und nach aber immer schwerer und schliesslich ohne Seil zur Unmöglichkeit wurde. Ich war gezwungen wieder zum Gipfel zurückzukehren und den Weg des Aufstiegs auch abwärts zu verfolgen. Der so entstandene bedeutende Zeitverlust bewirkte, dass mich die Nacht noch auf dem Grate überfiel; ein Abstieg von den schwierigen Felsen wäre in der Dunkelheit mit der höchsten Lebensgefahr verbunden gewesen — ich musste nothwendiger Weise bivouakiren. Auf einem schmalen, horizontalen Bande liegend, dicht an den Felsen hinter mir gepresst, vor mir den in die Tiefe des *Glacier Plaret* sich senkenden Abgrund, brachte ich die Nacht zu, und sah sehnsüchtig nach den über der finsternen Wand der *Meije* stehenden Sternen, die nur allzulangsam am Himmel fortschritten. An Proviant besass ich nur ein kleines Stückchen Chokolade, zu trinken gab es nur noch einen Schluck Wasser in der Flasche. Endlich erschien der Morgen; nachdem die erstarrten Lebensgeister durch heftige Bewegung angeregt, stieg ich ab, und erreichte, vor

Durst beinahe verschmachtet — die Abhänge des Berges sind ganz wasserfrei — die Thaltiefe, wo der Gletscherbach meinem Gaumen die erste Erquickung spendete, welche dann eine Viertelstunde später in *La Berarde* mit edleren Stoffen fortgesetzt wurde. —

6. Februar. Herr Prof. Kellerbauer:

### Im Banne des Finsteraarhorns.

Das *Finsteraarhorn* (4275 m), der Beherrscher der *Berner Alpengruppe*, ist verhältnissmässig nicht bequem zugänglich, und seiner hinter mächtigen Bergkolossen versteckten Lage wegen sogar von vielen Stellen aus nicht einmal sichtbar. Nichtsdestoweniger wurde sein hochragender, vom *Faulhorn* aus als spitze Felsnadel, von der *Grimsel* her als mächtige Wand erscheinender Gipfel schon sehr frühe erstiegen. Schon am 16. August 1812 gelang es den Führern des Hrn. Dr. Rud. Meyer aus Aarau, die Spitze zu erreichen; als erster Tourist gelangte Herr Sulger aus Basel auf den Gipfel. Die erstere Ersteigung war über den Südostgrat, die letztere aber über den Nordwestgrat — vom *Hugisattel* aus — geschehen; letztere Linie ist noch heute der üblichste Weg. Eine andere Anstiegslinie, vom Finsteraarjoch aus auf das Agassizjoch und von hier über den Hugisattel zum Gipfel, eröffnete am 28. Juli 1868 Hr. G. E. Foster mit Hans Baumann; auch der Weg der ersten Ersteiger über den Südostgrat, welcher allerdings viele Schwierigkeiten bietet, wurde 1877 von H. Cordier wieder aufgenommen, so dass man also gegenwärtig 3 Haupt-Anstiegslinien auf das Finsteraarhorn besitzt.

Am 21. Juli 1886 verliess ich mit den Herren Oberlehrer Hilpert und Buchhändler Schulze aus Mittweida, und dem als Träger angeworbenen Führer Müller aus *Gsteigwyl* bei Interlaken das liebliche *Grindelwald* bei riesiger Mittagshitze, und erreichte in etwas mehr als 2 Stunden die *Bäregg*, wo gefrühstückt und der Proviant noch vervollständigt wurde. In ziemlich langsamem Marsche gelangten wir über das *Eismeer* und die noch mit viel Schnee belasteten Abhänge des *Zäsenberges* und endlich nach der — so eben erst erweiterten — *Schwarzegg*-Hütte, unserm Nachtquartier. Das Quartier fanden wir leidlich angenehm, aber die allzu warme, wenn schon ganz klare Nacht verhiess für den folgenden Tag nichts Gutes.

Gegen  $\frac{1}{2}$  1 Uhr Nachts erhoben wir uns, und begannen um 1 Uhr 50 Min. bei Laternenlicht unseren Ausmarsch. Wie wir erwartet hatten, zeigte sich der Schnee bald sehr erweicht; das Gehen war in hohem Grade ermüdend.  $\frac{3}{4}$  Uhr machten wir eine Rast von 25 Minuten auf dem letzten Felsen vor dem Gletscherabfall und griffen dann den Serac, von links nach der Mitte zu steuernd, mit frischem Muthe an. Im weichen Schnee oft bis an die Hüften versinkend, arbeiteten wir uns mit grösster Mühe empor; aber als wir schon fast den Sieg gewonnen wähten, fanden wir uns durch eine ungeheure Fisschlucht abgeschnitten. Da sich ein Ausweg aus dieser nicht fand, hiess es umkehren, und einen Theil der mühsam erklimmenen Höhe wieder hinabsteigen. Uns dann weiter nach links wendend, überschritten wir einen grossen Schrund auf höchst prekärer Brücke, und gelangten nunmehr ohne erhebliche Schwierigkeit, aber in sehr ermüdendem Marsche um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr auf den flachen Sattel des *Finsteraarjoches*. Fortwährend abgehende Lawinen liessen den Aufstieg zum *Agassizjoch* unthunlich erscheinen; wir beschlossen also nach der *Grimsel* zu gehen. Um den Lawinen auszuweichen, hielten wir uns auf Wunsch meiner Gefährten links, und gelangten durch tief erweichten Schnee und bei tropischer Sonnengluth bald in einen entsetzlichen Gletscherbruch, der nirgends einen Ausweg bot. Die verschiedensten zeitraubenden, mühsamen und theilweise recht gefährlichen Versuche, darunter ein Felsenabstieg, schlugen alle fehl, und spät am Nachmittage mussten wir uns entschliessen, fast wieder bis zur Jochhöhe emporzusteigen, um endlich ganz rechts, den Hängen des *Finsteraarhorns* entlang, nach dem ebenen Boden des *Finsteraarfirnes* herabzugelangen. Hier eine Stunde durch Schneesumpf wattend, erreichten wir endlich bei einbrechender Dunkelheit die Felsen, worauf der *Pavillon Dollfuss* steht, verfehlten aber, einem Rathe Müllers folgend, den rechten Weg hinauf, und konnten denselben schliesslich bei eingetretener Nacht nicht mehr finden, so dass wir uns zu einem Bivouac in der grossen Mittelmoräne genöthigt sahen. Wohl durchfrozen erreichten wir am nächsten Morgen die *Grimsel*.

Von hier brachen wir am Vormittage des 24. Juli nach der *Oberaarhütte* auf, welche gegen Abend glücklich erreicht wurde. In dem kleinen, herrlich gelegenen Hüttlein fanden wir neben einer schon anwesenden englischen Partie gerade noch Platz auf

der Pritsche, in deren Heu zu unserer grossen Ergötzung ein Führer mit einem der holzbesohlenen Filzschuhe des Hütteninventars kurz nach unserer Ankunft eine Maus erschlug. Die Nacht war ziemlich kalt, und der Schnee des *Studerfirns*, über welchen wir früh 4 Uhr nach dem *Rothhornsattel* aufbrachen, war trefflich hart. Als wir aber jenseits die mächtigen, zum Walliser *Fiescher-Firn* herabziehenden Schneehänge überquerten, da zeigte sich bald die gefrorne Kruste nicht mehr tragfähig; bei jedem Schritte brachen wir durch, und in schon sehr abgemattetem Zustande erreichten wir ca.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr die nach dem Punkte 3120 herabziehende Felsrippe, wo trotz des scharfen Windes eine längere Rast gehalten wurde. Wir sahen ein, dass wir zu spät aufgebrochen waren, stiegen aber nichtsdestoweniger weiter empor. Als wir aber gegen Mittag uns dem *Hugisattel* näherten, und Wolken die Gipfel zu verhüllen begannen, beschlossen wir umzukehren, und begannen um 12 Uhr den Abstieg, der ohne Zwischenfall vor sich ging. 2 Uhr 5 Minuten erreichten wir den ebenen *Fiescher-Firn*, und um 3 Uhr 50 Minuten die *Grünhornlücke*; 4 Uhr 55 Minuten zogen wir in der *Concordiahütte* ein, wo wir unsere Engländer, bereits schlafend, wiederfanden. Der nächste Tag führte uns in genussreicher Wanderung nach dem *Eggischhorn-Hôtel*, und von hier, an Speis und Trank — letzterer in Gestalt trefflichen Bieres — wohl erlabt, bei einbrechendem Gewitter hinab nach *Fiesch* im Rhonethal.

4. März. Herr Stadtkassirer Mühlstädt:

### Durch das Greyerzer Land in's Rhonethal.

Am heissen Nachmittag des 12. Juli 1886 sind wir zu Drei von *Bern* aus mit der Post bis *Schwarzenberg* gefahren und von hier zu Fuss nach dem aussichtsreich und luftig gelegenen *Guggisberg* gewandert.

Anderen Morgens ging es tief hinunter in das Thal der warmen *Sense* über den Bach nach *Plaffeyen* und dem *Bad* am *Schwarzensee*, das vom Felsengebirge des „rothen Kasten“ umrahmt, eine köstliche Idylle bietet und uns neben der Rast im kühlen Schatten auch ein vorzügliches Mittagmahl gewährte.

Am Nachmittage stiegen wir zur Alp *Chesalette* hinauf, überschritten den breiten Bergrücken und kamen in den weiten,

grünen, von den starrenden Wänden der *Berragruppe* überragten Thalboden, in dem still und schweigend das Karthäuserkloster *Valsainte* liegt — ein Bild aus Wolfram von Eschenbachs *Parsifal*.

Wir sind nunmehr auf französischem Sprachgebiet, denn auch seinem Ochsen gegenüber redete ein Bauer die Sprache *Corneilles*: „hü Polisson“ klang sein Zuruf. Ein Gewitter hiess uns die Schritte beschleunigen, und wir eilten auf Wiesenpfaden nach unserem heutigen Ziele, dem stattlichen *Charmey*, in dem es allerdings von Sommerfrischlern wimmelte. Freitag, den 14. Juli, marschirten wir nach dem aus dem Thale der *Sarine* verlockend herauf grüssenden, auf hohem Felskegel liegenden Schloss und Städtchen *Gruyère* (Greyerz), dessen Wappen, der Kranich, uns vorher schon überall in die Augen gefallen war.

Wenig Städte wird es geben, welche so hochinteressant gelegen sind und die so ganz unverändert den Charakter des frühesten Mittelalters bewahrt haben; einer der schönsten Punkte der Welt ist aber die mit uralten Linden bestandene Schlossterrasse.

Von *Gruyère* oder dem benachbarten *Lesoc* aus wird der Rigi der romanischen Schweiz, der *Moléson*, 2005 m, bestiegen.

Ein Wagen brachte uns über *Saanen* nach *Gsteig*, Nachtquartier; zu Fuss bei unfreundlichem Wetter über den *Col de Pillon* in die herrlichen *Ormond-Thäler* und nach *Aigle*.

Literatur: „Spaziergänge in den Alpen“ von J. V. Widmann, Frauenfeld, Huber, 1885.

„La ville et le château de Gruyères,“ J. Naehrer, Zug, 1886.

3. April. Herr Realschuloberlehrer Schneider:

### Eine Besteigung des Vesuv.

Dieselbe fand per Drahtseilbahn statt. Am 22. April 1886 früh nach 8 Uhr ging es mit der langen Landauerkolonne der Drahtseilbahngesellschaft von Neapel weg, immer am Golf entlang durch *Portici* nach *Resina*. Hier biegt die Strasse links ab und steigt ununterbrochen stark bis zum Observatorium. Erst gehts durch Weingärten mit weissen Winzerhäuschen, Kapellen und hohen Pinien, stets mit wundervollem Niederblick auf den Golf und seine einzige Umrahmung bis *Ischia* und *Capri*. Bald erscheinen schwarze Lavatrümmerwälle, der erste Misston in der

heitern Landschaft. Sie häufen sich, ziemlich plötzlich hören die Pflanzungen auf, und nun führt die Strasse fast 3 Stunden lang in endlosem Zickzack über und durch Lavafelder empor. Ihre Farbe ist grau und rostbraun, ihre unbeschreiblich zerklüftete, wirr gewundene und überschobene Oberfläche entbehrt nicht eines dürftigen Pflanzenwuchses. Ueber die ungeheuren Ströme von 1858 und 1872 gehts empor, dem langgestreckten Tuffrücken entgegen, der das Observatorium des Prof. Palmieri trägt. Von der Höhe des Rückens, etwa 600 m ü. M., blickt man nord- und südwärts steil hinab auf die beiden Hauptarme des Stromes von 1872, die man bis zwischen die Häuser der zerstörten Ortschaften als schwarze Streifen im hellen Grün verfolgen kann. Ostwärts blickt man in das lavagefüllte Thal zwischen *Somma* und *Vesuv*, die Ursprungsstätte jener Ströme. Der Vesuv hatte sein Haupt mit einer breiten, dunklen Wolke verhüllt, der einzigen über der weiten, lachenden Landschaft. Nun gehts weiter auf der neuen Strasse der Drahtseilbahngesellschaft nur mässig ansteigend über die riesigen Lavafelder der *Piane*, eines terrassenartigen Absatzes in halber Höhe des Berges. Plötzlich wird's kalt, der blaue Himmel wird grau, langsam senkt sich beim Weiterfahren ein Schleier vor die Landschaft zu unseren Füßen und entzieht unsern Blicken das tiefblaue Meer, sowie jegliche Aussicht: wir sind in der Wolke und bald auch am „untern Bahnhofe“, 800 m ü. M.,  $\frac{1}{2}$  1 Uhr. Hier, am Fusse des Aschenkegels, wo jeder Pflanzenwuchs aufhört, steht ein Restaurant, das Maschinenhaus und der Abfahrtschuppen. Sogleich fuhren wir mit der eigenartig konstruirten Drahtseilbahn (Länge 820 m, auf welcher 390 m Höhe überwunden werden! Stärkste Steigung 63 %, bei der Rigibahn 25 %) in die Wolken hinein und kamen nach 12 Minuten am „oberen Bahnhofe“, 1188 m. ü. M., an. Von da gehts zu Fuss steil in der lockern Asche noch etwa 75 m aufwärts bis zu einer Lücke in der westlichen Kraterumwallung, durch welche man jetzt ohne wieder abwärts zu steigen, den Kraterboden betritt. Seit 1880 ist nämlich der tiefe Kraterschlund von 1872 durch fortwährenden Lavaerguss bis zu jener Lücke hinauf ausgefüllt worden. Der Kraterboden stellt sich als eine grosse, sehr unebene und zerklüftete Fläche erstarrter Lava von heller, grauer oder röthlicher Farbe dar, umgeben von den zerrissenen, steilen Wänden des Kraterandes. Aus diesem, wie aus dem Boden entströmen

überall aus Spalten- und kreisförmigen Schloten heisse Wasserdämpfe, die hier und da Schwefelwasserstoffgas, Salmiak u. s. w. enthalten. An den Oeffnungen der Schlote haben sich aus diesen Dämpfen Sublimate von grell schwefelgelber Farbe niedergeschlagen. Ueber der in der Mitte befindlichen Haupteruptionsöffnung hat sich seit 1880 durch die unablässig ausgeworfenen Lavabomben ein sehr steiler, schwarzer Schlackenkegel erhoben, der den alten Kraterand schon bedeutend überragt und auf seinem Gipfel den jetzt thätigen „neuen Krater“ trägt. Aus diesem steigt die Abends sich rothfärbende Dampfsäule auf, die mit sich alle die kleineren Dampf wolken aus dem alten Kraterboden vereinigt. Etwa aller Minuten einmal wirft der neue Krater unter leisem Erzittern des Bodens und unterirdischem, gewehrsalvenähnlichem Geprassel glühende Lavabomben aus, zugleich mit einer stärkeren, schwach röthlichgelb gefärbten Dampf wolke: ein überaus fesselndes Schauspiel. Die äusserst mühsame Ersteigung dieses Kegels aus brüchigen, abrutschenden Schlacken wurde auf reichlich halber Höhe abgebrochen, da zwei herunterkommende Touristen berichteten, dass oben vor Nebel rein gar nichts zu sehen sei, nicht einmal der Kraterschlund selbst; überdies machte der mit heissen Dampf wolken und stinkenden, athemhemmenden Schwefeldämpfen abwechselnde eisige Nordostwind, der überdies die genannten Bomben gerade nach dieser Seite herübertrieb und vor und neben uns niederklirren liess, das Unternehmen sehr unbehaglich, sodass, da weder Einblick noch Aussicht sich bot, das Aufgeben des Versuches gerechtfertigt war. Wir stiegen dann nach dem Südfusse des „neuen Kraters“ herum, wo unter den Schlacken ein kleiner frischer Lavastrom hervorquoll, der sich eine Strecke weit auf dem Kraterboden fortbewegte. Seine bereits erstarrten Ränder erlaubten, unmittelbar hinanzutreten und aus seiner rothglühenden, mit fliessenden Schlackenstreifen theilweise auch schon überdeckten Mitte mit der Stockspitze Lavafäden zu ziehen. Die enorme Hitze kürzte diese Studien freilich sehr ab. Vom Eingang des Kraters genossen wir dann noch mehrmals das Schauspiel des Bombenwurfes und kehrten dann auf demselben Wege, aber in knapp der halben Zeit nach Neapel zurück, wo gegen Abend der Gipfel des Vesuv mit der hohen, kerzengeraden Dampfsäule frei über der Wolkenbank herniedergrüsst.

27. Mai. Herr Prof. Kellerbauer:

### Von Zermatt durch das Val' d'Herens.

Am Vormittage des 2. August 1886 verliess ich mit meinem Reisegefährten Herrn Oberlehrer Hilpert die Fleischtöpfe von Zermatt, wo wir in der „Post“ treffliche Aufnahme gefunden hatten, und wanderte mit ihm, ziemlich schwer beladen, längs des brausenden Zmuttbaches den Weg nach der Staffalalp. Der Weg, welcher fast immer von hochstämmigen Lärchen und allerlei Buschwerk beschattet ist, führt meist hoch über dem in tiefer Felskluft schäumenden Bache hin; prächtige Blicke auf den Findelengletscher im Rücken, mit Rimpfisch- und Strahlhorn, sowie auf die riesigen Abstürze des Gabelhornes mit seinen Gletschern thun sich auf. Tritt man bei der Staffalalp ins Freie, so fesselt im Vordergrund die kühne Gestalt der Dent blanche den Blick, während sich zur Linken mit erdrückender Wucht das Matterhorn aufthürmt. Angesichts dieses grossartigen Blickes wurde auf der Staffalalp noch ein kleines Frühstück, in Käse und polizeiwidrig saurem Weine bestehend, eingenommen; dann marschirten wir etwa 1 Uhr Nachm. ab. Hinter der Staffalalp verschwindet der Wald nach und nach; innerhalb seiner letzten Ausläufer sammelten wir Holz und stiegen nunmehr dem Zmuttgletscher zu, dessen wenig geneigte Fläche über Moränen und zerborstene Eismassen am Rande etwas mühsam erreicht wurde. Ein langer, aber unschwieriger Marsch führte uns an das untere Ende der grossen Felseninsel des „Stockje“, wo von hoher Felswand uns schon lange die Hütte winkte. Bei einem kleinen Wassertümpel steigt man hier auf die lange Seitenmoräne des Gletschers, und erklimmt, nachdem man sie der ganzen Länge nach überschritten, in der steilen Rinne eines herabplätschernden Baches die sonst überall ungangbaren Felsen, auf welchen man dann mit wenigen Schritten zur Hütte gelangt. Die Hütte ist geräumig, hat aber leider nicht einmal einen Ofen; man muss an offenem Feuer kochen. Die Aussicht ist natürlich beschränkt, aber grossartig; insbesondere zeigt sich das Matterhorn, zum Greifen nahe, in der ganzen Wucht und wilden Steilheit seiner breitgedehnten Nordwestflanke auf's Höchste imponirend.

Bald rückte noch eine zweite Partie an, ein junger Engländer mit zwei Schwestern, von zwei Evolena'er Führern begleitet; wir hatten alle Platz genug und hielten gute Nachbarschaft.

Die Nacht wurde gut verbracht, und bei beginnender Tageshelle über die Felsen hinter der Hütte empor gewandert. Eine von mir hier angebrannte Zinkfackel that gute Dienste. Nach ca.  $\frac{3}{4}$  Stunden betraten wir den Stockgletscher, dessen fest gefrorener Firn keinerlei Schwierigkeiten machte. Hier liessen wir die Engländer zurück und betraten, über steile, schneebedeckte Felsen ankletternd, als die ersten den Col. Auf diesem empfing uns ein wüthender, eiskalter Nordweststurm, der den Schnee in dichten Wolken emportrieb und uns im Nu in vollständige Eismänner verwandelte, uns gleichzeitig bis ins Mark durchschauend. Kaum vermochten die froststarrten Hände die Handschuhe anzuziehen; rasch suchten wir Schutz vor dem Winde, was aber bei der fast völligen Ebene des Col längere Zeit erfordert.

Der Schnee war nicht sehr gut tragfähig und das Wandern etwas ermüdend, zumal der Weg bis zum Uebergange auf das feste Land eine ungemein grosse Länge besitzt. Entschädigt wird man für diese Strapaze durch den Blick auf den ungeheuren Eisfall des Ferpéle-Gletschers mit seiner grossartigen Umgebung; zur Rechten verlieren sich die ungeheuren Abhänge der Dent blanche und des Grand Cornier in den Wolken. Ueber die steinige Alp von Bricolla mit ihren völlig ruinösen, unbewohnten kleinen Hütten erreicht man auf langem Zickzacksteige die Thaltiefe, und dem Gletscher gegenüber, die Hütten von Salay, wo wir bei dem kleinen Wirthshäuschen unter einer riesigen Lärche uns am Wein erlabten, um dann mit brennender Pfeife, von Schmetterlingen und Bienen umspielt, über die duftenden Heuwiesen nach Haudères und Evolena zu wandern. Hier hielten wir bis 3 Uhr Rast und Mittagbrod; dann ging es zu Fuss, der hoch an der Thalwand sich hinziehenden Strasse nach, hinaus nach Sion. An der Einmündung des Val d'Heremence kreuzt man die hochinteressanten Erdpyramiden von Euseigne und wandert nun auf horizontaler, ja sogar etwas ansteigender Strasse in stundenlangem Wege hinaus nach Vex, wo sich plötzlich das mehr als 500 m tiefer liegende Rhonethal entfaltet. Auf den steilen, mit scheusslichem Pflaster versehenen Maulthierwegen, die langen Strassenkehren abschneidend, erreichten wir schweisstriefend die Tiefe; auf eiserner Brücke wurde die pfeilschnell fluthende Rhone überschritten, und bald waren im guten Hôtel du Midi die beiden müden Wanderer geborgen und vergassen bei einer

vorzüglichen Tafel und schäumendem Biere alle Mühen des Tages. —

16. September. Herr Amtsrichter Wittich:

### Hochfeiler und untere Weisszintscharte.

Da der Vortragende das Zillertal seither nur bis Mayrhofen hinauf kennen gelernt hatte, nahm er in sein Reiseprogramm für den Sommer 1887 den Plan auf, die sämtlichen oberen Verzweigungen dieses Thales durch eigene Anschauung kennen zu lernen, behufs Ueberblicks der nördlichen Seite des Zillertaler Hauptkammes den *Riffler* im Tuxer Hauptkamme zu besteigen, den südlichen Abhang des erstgenannten Hauptkammes vom *Speikboden* aus zu besichtigen und der höchsten Erhebung der ganzen Zillertaler Gruppe, dem *Hochfeiler*, einen Besuch abzustatten.

Um letzteres zu thun, ging er am Nachmittage des 3. August d. J. von der *Dominicuslhütte* über das *Pfitscherjoch* nach *St. Jacob* in Pfitsch. Dort war von den wenigen Führern keiner mehr zu haben. Daher Anschluss an vier in liebenswürdiger Weise entgegenkommende österreichische Schulprofessoren, welche die beiden Führer aspiranten Wechselberger und Krauss als Führer auf den *Hochfeiler* angenommen hatten. Am 4. August, nach gehöriger Stärkung an einem echt tiroler Gericht, Knödel mit Lungert, Nachmittags kurz nach 1 Uhr Abmarsch thalaufwärts bis zum Beginne des sogen. *Oberberges*. Hier stellenweise steil, aber auf leidlichem Wege rechts aufwärts zur *Unterbergalm*, dann zunächst ziemlich steil aufwärts, später weniger stark steigend, an der rechten, stark abfallenden Thalwand des *Unterbergs* auf schmalem, aber bei einiger Aufmerksamkeit ganz ungefährlichem Pfade zur Stirnmoräne des gegenwärtig auf steiler Felsterrasse nördlich oberhalb der ersteren in prächtigen Eisnadeln und -Klippen abbrechenden *Weisskarkeeses*, auch *Wildkarkees* genannt. Begrüssung der die Stirnmoräne überquerenden Reisegesellschaft durch den Donner des Zusammensturzes einer solchen Eisnadel. Etwas unbequeme Uebersetzung des 4 bis 5 m breiten Abflusses des vorgenannten Gletschers. Kurzer Aufstieg über einen mit Geröll bedeckten, dazwischen aber mit Speik und Edelraute bewachsenen Hang zu der am Ende des west-süd-westlich

vom *Hochfeiler* zwischen dem *Weisskarkees* und dem langgestreckten *Gliederferner* herabziehenden Grates gelegenen *Wienerhütte* des österreichischen Touristenclubs. Ihre Lage ist auf der Alpenvereinskarte nicht ganz richtig angegeben; sie liegt mehr nordwestlich nach dem Abfluss des *Weisskarkeeses* zu. Ankunft in der Hütte 6 Uhr Abends. Später schöne Beleuchtung des *Gliederfernners* und seiner Umgebung durch die untergehende Sonne bei 0° R. Früh 4 Uhr im Dämmerlicht Aufbruch von der Hütte. Aufstieg in nordöstlicher Richtung über gut gangbaren Fels, Gletscher und Firn, auf dem nach dem *Gliederferner* zu in mehreren Terrassen absetzenden Südhänge des obengedachten Grates bis dahin, wo bei einer Depression desselben an seine obere Kante der Firn des *Weisskarkeeses* heranreicht. Nunmehr auf der trümmerbedeckten, in diesem Jahre wegen mangelnder Schnee- und Eisbedeckung gut gangbaren Gratschneide bis zu ihrem Ansatz an den sogen. *Hörpingerkamme*, zuletzt ziemlich steil aufwärts, dann links hin auf letzterem über einige in den harten, ziemlich steil westlich nach dem *Weisskarkees* abfallenden Firn geschlagene Stufen und der Gipfel des *Hochfeiler* (3506 m), eine schmale, nach dem *Schlegeiskees* zu mit Vorsicht erheischenden Schneewächten besetzte, gegen den letztgenannten Gletscher in erschreckender Steilheit mehr als 1000 m abfallende Firnschneide war — 6 Uhr morgens — erreicht. Aussicht mit Ausnahme der Fernsicht nach Süden vortrefflich, insbesondere nach Westen und nach Südwesten bis weit über *Ortler* und *Bernina* hinaus ganz klar. Abstieg auf demselben Wege. Einige Zeit nach Verlassen der Gratschneide Trennung des Vortragenden und Wechselbergers von der übrigen Reisegesellschaft, Abstieg zum *Gliederferner*, Ueberquerung desselben nach der im *Zillertalerhauptkamme* über dem Ende des *Eisbruckthales* gelegenen unteren *Weisszintscharte* (3020 m) an der Hand der Specialkarte, da Wechselberger diese Tour noch nie gemacht. Zum *Eisbruckjöchl* hinab nicht, wie nach den Karten anzunehmen, Abstieg bloß über Geröll, sondern zunächst, wenn auch wenig schwierige, Kletterpartie. Auf dem *Jöchl* Entlassung des nach *St. Jacob* zurückkehrenden Führers. Durch das mit Felstrümmern erfüllte, mit dem in den Karten angegebenen Wege nicht versehene *Pfeifholderthal* theils über Schnee, theils von Felsblock zu Felsblock steigend und springend, ganz zuletzt auf einem Almsteige hinab zur *Neveserochsenhütte*. Ankunft

gegen  $\frac{1}{2}$  2 Uhr. Lucullisches Diner, bestehend aus Brot, Speck und einer Schüssel Milch. Um 3 Uhr Abmarsch nach dem drei gute Stunden entfernten Nachtquartier in *Mühlwald*.

2. Oktober. Herr Buchhändler Schulze:

### Besteigung der Jungfrau.

Nach 2 Regentagen, die wir (mein Freund A. Nagl und ich) in *Lauterbrunnen* abgewartet, gingen wir am 7. Juli bei herrlichem Wetter, begleitet von den Führern Müller und Graf, durch das prächtige *Lauterbrunnenthal*, bei *Stechelberg* links ausbiegend über Felsen und Grashänge zur *Alpe Stufenstein*. Nach kurzer Rast bei Milch und Brod weiter über stufenförmig geschichtete Felsen zur *Bärenfluh*; halbwegs, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Absturz des *Roththalgletschers*, löste sich eine kolossale Eiswand ab und stürzte mit furchtbarem Getöse auf tiefer liegende Felsen, die abspringenden Eisstücken gleich silberglänzenden Raketen nach allen Seiten ausstreuend. Weiter über steile Felsen zur *Roththalhütte*, zwischen den Steintrümmern des steilen, von der *Jungfrau* abfallenden Südwestgrates und ungefähr 50 m über dem *Roththalgletscher* in schauerlicher Einöde gelegen, in ziemlich schlechtem Zustande. Am andern Morgen früh  $\frac{1}{2}$  3 Uhr über Schutthalden des Südwestgrates zum Grate selbst, der Anfangs nicht besonders schwierig, später in steile platte Kalkfelsen übergeht, die oft unüberwindlich, ein Ausbiegen in mit Schnee und Eis ausgefüllte Felsklüfte nothwendig machen. Wieder den Grat gewinnend, bald ein anderes Couloir am gespannten Seil überwindend, versperrte uns ein kolossaler Felskopf, mit Eis überzogen, den Weg. Nachdem die lebensgefährliche Traversirung gelungen und ein weiteres Couloir am herabhängenden Seil überwunden, wurde in die unterhalb der Vereinigung des West- und Südwestgrates befindliche Felskehle hinabgestiegen und bald darauf, an Eisenstiften sich emporziehend, der Hochfirn zwischen *Silberhorn* und *Jungfrauspitze*  $\frac{1}{2}$  12 Uhr erreicht; die Spitze selbst (4167 m.)  $\frac{1}{2}$  2 Uhr. Aussicht klar, sämtliche Hauptgebirgszüge der Schweiz sichtbar, über den Thuner See und das Juragebirge bis zum Schwarzwald. Abstieg nach dem *Roththalsattel* zur *Concordiahütte* Abends  $\frac{1}{2}$  10 Uhr. In Bezug auf die Schwierigkeit der Jungfraubesteigung über den Südwestgrat schliesse ich mich dem Urtheil des Herrn Dr. Dübi an, da die Berichte der Lauterbrunner Führer viel zu optimistisch gehalten sind.

4. November. Herr Prof. Kellerbauer:

### Ein Doppelbivouac im Nadelgrat.

Am Vormittag des 29. Juli 1887 mit Herrn Dr. Lammer von *Randa* nach *Zermatt* heimkehrend, nachdem wir beide Tags vorher das *Weisshorn* bestiegen hatten, trafen wir mit den Herren Eckenstein aus London und A. Lorria aus Wien zusammen, welche mit dem Führer Del Ponte und einem Träger auf dem Wege nach einem Bivouacplatz am *Hohberg* waren, um von hier aus am nächsten Tage das *Dürrenhorn* (4035 m) zu besteigen. Auf Einladung schlossen wir uns beide dieser Partie an. In *Randa* wurde einfach gefrühstückt, worauf Herr Lorria und ich ungefähr um Mittag nach dem Schlafplatze vorausgingen, der in ziemlich mässiger Höhe auf den Schaftriften des *Hohberges* liegt. Wir erreichten denselben etwa  $\frac{1}{2}$  4 Uhr, und erfreuten uns in dolce far niente der Aussicht, die namentlich auf das *Weisshorn* herrlich ist, bis die Uebrigen ankamen. Die schöne Nacht wurde unter dem weit überhängenden Felsen prächtig verbracht. Morgens um 3 Uhr ward aufgebrochen; der Träger blieb zurück, um die Decken im Laufe des Tages nach dem zweiten Bivouacplatze am *Galenjoch* zu tragen. Nach Uebersteigung der langen Moräne des *Hohberggletschers* trennten sich die Steiger in 2 Partien; Herr Eckenstein mit Del Ponte wollte über den *Hohberggrat*, die Herren Lammer und Lorria mit mir jenseits desselben vom *Dürrengletscher* aus die Ersteigung versuchen. Der felsige *Hohberggrat* wurde leicht überklettert, und jenseit über Geröll etwas nach der mächtigen Moräne des *Dürrengletschers* abgestiegen. Die Gletscherzunge konnte mit Steigeisen ohne Stufenhauen bewältigt werden; ein längeres Traversiren am rechten Rande des weiten Firnbeckens führte über den Bergschrund und an den Fuss der vom Berge herabziehenden Felsrippen. Ein schweres Klettern am Seil folgte; verschiedentlich mussten die Gratrippen über breite Eiscouloirs hinweg gewechselt werden. Eine sehr steile, lange und breite Eiswand in der Nähe des Gipfels bildete die Hauptschwierigkeit; ihre Traversirung schräg aufwärts war höchst zeitraubend, mühsam und gefährlich; der Fehltritt eines Einzigen würde wohl zum Verderben aller geworden sein. Hier leistete Dr. Lammer als Erster wirklich Ausgezeichnetes. Erst gegen  $\frac{1}{2}$  2 Uhr wurde die Spitze erreicht, während einfallende Nebel alle Aussicht hemmten. Bald folgte noch ein tüchtiges

Graupelwetter. Nichtsdestoweniger blieben wir bis  $\frac{1}{2}$  3 Uhr auf dem Gipfel, emsig bemüht, durch den hin und wieder sich lichtenden Nebel einen Abstieg von der schroff abfallenden Spitze nach dem *Gassenriedgletscher* zu erspähen, in dessen Tiefe zu dieser Zeit eben Herr Eckenstein mit Del Ponte, welche schon nach 9 Uhr die Spitze erreicht hatten, sichtbar wurden. Von der Höhe des etwas südlich vom *Dürrenhorn* liegenden, um wenige Meter niedrigeren *Hohbergpasses* begann der Abstieg über die ca. 400 m hohe, furchtbar steile und wilde Felswand, welcher an Schwierigkeit in vielen Partien dem gefürchteten Matterhorn durchaus nicht nachstand. Unter diesen Umständen war die mir zugefallene Stelle des Pfadfinders durchaus keine Sinekure, ebensowenig aber auch die des dritten Mannes Dr. Lammer, welcher seinen Freund Lorria einer Handverletzung wegen häufig durch das Seil unterstützen musste. Ein vierstündiges Klettern, woran sich als Schluss ein Stufenhauen über eine steile Eisrippe abwärts anschloss, brachte uns auf den *Gassenriedgletscher*, über dessen glatte Fläche wir im Sturm abwärts liefen, bis uns die Zerklüftung des Eises wieder links auf den Grat zu steigen zwang. Es war bereits dunkel, als wir seine Höhe erreichten; auf dem *Galenpass* — noch tief unter uns — lag etwas Nebel, aus dem auf unser Rufen bald der helle Schein einer von Herrn Eckenstein angezündeten Magnesiumflamme hervorleuchtete. Während Dr. Lammer den Grat entlang kletterte, stiegen Lorria und ich zu dem kleinen (*Galen?*) Gletscher hinab, fuhren eine lange Strecke über den Firn desselben ab, und erreichten schliesslich, fast eben fortgehend, das *Galenjoch*, wo wir unsere Freunde trafen. Der Bivouacplatz war nicht besonders; er lag an einem ziemlich abschüssigen Hange, der Fels hing fast gar nicht über, und das Wetter war drohend; aus den Nebeln über dem *Galengletscher* leuchtete es elektrisch auf. Wir zogen die nassen Schuhe und Strümpfe aus, und wickelten uns in die wollenen Decken; bald sanken wir in den festen Schlaf der Ermüdung. Um Mitternacht weckte uns fallender Regen; kleine Bächlein plätscherten von der Felsenkante auf uns nieder, unter den nassen Decken schüttelte uns der Frost. Glücklicherweise hörte der Regen bald wieder auf; aber die Temperatur sank unter Null, und als wir uns beim Morgengrauen erhoben, und zähneklappernd in die eiskalten Strümpfe und Schuhe schlüpfen, da vermochte kaum ein längeres heftiges Herumspringen

auf den umherliegenden Felsplatten uns wieder etwas zu erwärmen. Ein besseres Loos war den Herren Eckenstein und Lorria beschieden, welche in guten Schlafsäcken, durch einen Mackintosh gegen Regen geschützt, die Unbilden des Wetters nicht empfanden. Als wir aber ein Stück abgestiegen waren, verschwand bald jedes Frostgefühl; die Sonne kam zum Vorschein, und leuchtete hell auf die Grashalden unterhalb des Gletschers, wo wir eine behagliche Rast hielten. Ueber den sogenannten „*Dürrenpfad*“ umgingen wir den *Hohberg*, trafen wieder auf unsern Anstiegsweg, und erreichten gegen Mittag über die sonnendurchglühten, von Heuschrecken wimmelnden Wiesen das Gasthaus von *Randa*, wo bei Speis und Trank, und behaglicher Siesta im Grase hinter dem Hause bald jede Strapaze vergessen war.

4. Dezember. Herr Realschuloberlehrer Hilpert:

#### Von Chamonix über den Col du Géant nach Courmayeur.

Am 17. Juli 1887 wanderte der Vortragende in Begleitung der Herren Prof. Kellerbauer aus Chemnitz, A. Nagl, H. Schreiber und R. Schulze aus Mittweida von *Martigny* im Rhonethal über den *Col de Balme* bei Anfangs gutem, später sehr schlechtem Wetter nach *Argentière* und am andern Tage nach *Chamonix*. Die beabsichtigte Besteigung des *Montblanc* musste wegen des fortdauernd ungünstigen Wetters aufgegeben werden, und so entschloss man sich zu einer Tour über den *Col du Géant*. Dieselbe wurde am 19. Juli morgens 2 Uhr bei rasendem Föhnsturm angetreten und gegen 5 Uhr das Hôtel auf dem *Montanvert* erreicht. Nach etwa einer Stunde Aufenthalt wurde bei stets herrlichem Ausblick auf die grossartige Umgebung zum *Mer de Glace* hinabgestiegen. Ueber die Mitte des Gletschers hinwandernd, erreichten dann am Fusse des *Pic du Tacul* die Reisenden die Einnündung des *Glacier du Tacul* und gelangten sodann über letzteren Gletscher an die grossartigen Abstürze der „*Séracs du Géant*.“ Nachdem diese an ihrem linken Ufer ziemlich mühsam aber gefahrlos überwunden waren, eröffnete sich ein immer gewaltiger werdender Ausblick auf die den Gletscherkessel umrahmenden „*Aiguilles*“, während leider auch

der Himmel anfing sich stark zu bewölken. Von dem *Glacier du Géant* wurde dann über die endlos sich ausdehnenden Firnflächen zum *Col du Géant* (3362 m) aufgestiegen und dort vom Vortragenden, welcher mehrere schlaflose Nächte hinter sich hatte, die Nacht zugebracht, was unsomehr nothwendig war, als der Sturm ärger geworden war und heftige Regengüsse sich eingestellt hatten. Herr Prof. Kellerbauer und der Führer Taugwalder von Zermatt leisteten demselben Gesellschaft, während die übrigen Herren mit dem Träger Perren noch am selbigen Nachmittage nach *Courmayeur* abstiegen. Am andern Morgen erreichten bei etwas besserem Wetter auch die 3 auf der *Cabane* zurückgebliebenen Reisenden, bequem und gefahrlos an den Felswänden zum *Mont Fréty* hinabkletternd, und von diesem auf gutem Wege zuerst nach *Entrèves* wandernd, gegen 10 $\frac{3}{4}$  Uhr *Courmayeur*.

### III. Touristische Leistungen der Sectionsmitglieder.

Von den Sectionsmitgliedern wurden, soweit bekannt, im letzten Sommer folgende Touren gemacht:

(Punkte über 3000 m Meereshöhe sind durch fetten Druck, Punkte über 4000 m ausserdem noch durch \* ausgezeichnet.)

Herr Baumeister Ancke (mit Herrn M. Werner): Bedrettothal, Giacomopass, Tosafälle, Griespass, Ulrichen, Eggischhorn, Aletschgletscher, Märjelen-See, Thäligrät, Riederalp, Bellalp, **Bellalphorn**, Brieg, Macagnaga, Belvedere, Pedrioloalp, Crozaalp, Monte Moro, **Joderhorn**, Mattmark, Feegletscher, Saas, Visp, Trientschlucht, Col de Jaman, Albeuve, Greyerz.

Herr Bahnhofsinspektor Börner: Ueber Christberg nach Schruns, Gaschurn, Pillerjoch, Jamthalerhütte, Futschölpass, Schuls, Scarljoch, **Payerhütte**, **Ortler**, Sulden.

Herr Webschullehrer Delling: Frutigen, **Zagengrat**, Gemmi, Bellalp, **Sparrenhorn**, Brieg, Zermatt, **Gornergrat**, Martigny, Col de la Forclaz, Col de Balme, Chatelard, Finhaut, Vernayaz.

Herr Architekt Duderstädt (mit Frau): Kochelsee, Herzogenstand; Walchensee, Barmsee, Partenkirchen, Schachen, Krottenkopf, Fernpass, Oetzthal, Reicherwand, **Brunnenkogel**, Obergurgl, Hohe Mut, **Ramoljoch**, Vent, Hochjoch, Naturns, Schlern, Tierser Joch, Campitello, Fedaja-Pass, Caprile, Col di Santa Lucia, Monte Gian, Cortina.

Herr Lehrer Graichen: Linderhof, Graswanger Thal, Schützensteig, Hohenschwängau, Kniepass, Pass Ehrenberg, Fernpass, Pitzthal, Sechsegertenferner, **Innere Oelgrubenspitze**, Gepatschhaus, Weissseejoch, Hinterkirch, Gomagoi, **Payerhütte**, **Ortler**, Trafoi, Stilfser Joch, Wormser Joch, Scarlpass, Schuls.

Herr Oberlehrer Hilpert (mit Herren Prof. Kellerbauer, Nagl, Schulze und Herm. Schreiber): Martigny, Col de la Forclaz, Col de Balme, Chamonix, **Col du Géant**, Courmayeur. (Mit Prof. Kellerbauer und H. Schreiber): Le Breuil, **Theodulpass**, Zermatt. (Mit H. Schreiber): **Mettelhorn** (Vorgipfel). Allein: Furka, Rheinthal, Oberstdorf, Nebelhorn, Oithal, Rohrmoos, Gottesackerwände, Gottesacker, Hoher Ifen.

- Herr Schulrath Israel: Schliersee, Wendelstein, Galtür, Stuttgarter Hütte, **Augstenberg**, Schuls, Scarl und Costainas, Wormser Joch, **Piz Umbrail**, Stilsfer Joch, Salden, Rosimboden, Kuhberg, Schöneck, **Payerhütte**, Schaubachhütte. **Cevedale**, Zufallhütte, Latsch, Meran, Angererjoch, Brenner.
- Herr Prof. Kellerbauer (mit den Herren Hilpert, Nagl, Herm. Schreiber und Schulze): Martigny, Col de la Forclaz, Col de Balme, Chamonix, **Col du Géant**, Courmayeur. (Mit den Herren Hilpert und Schreiber): Le Breuil, **Theodulpass**, Zermatt. Allein: Triflhütte, \***Zinal-Rothhorn**, Weisshornhütte, \***Weisshorn**, Hörnli, Hörnligrat, **Matterhornhütte**, \***Matterhorn**, Staffalp. (Mit Herrn Dr. Lammer und A. Lorria): Hohberg, \***Dürrenhorn**, \***Hohbergpass**, **Gassenriedgletscher**, **Galenjoch**.
- Herr Landgerichtsdirektor Krause: Oberstdorf, Kl. Walsertal, Gentscheljoch (Widderstein), Schrecken, Bregenzer Wald, Hochalpele, Dornbirn, Geissberg, Schruns, Pillerjoch, Galtür, Jamthal, Futschöljoch, Schuls, Scarlthal, Scarljoch, Glurnser Köpfel, Trafoi.
- Herr Apotheker Kretzschmar (mit Frau): Chiemsee, Wendelstein, Schliersee, Tegernsee, Isarthal, Vorderriss, Eibsee, Zugspitze, Partnachthal, Plansee, Alpee, Graswangerthal.
- Herr Rechtsanwalt Liebe: Hindelang, Vorderjoch, Lechthal, Kaiserjoch, Arlberg, Bregenz, Pfänder, Rauhe Alp.
- Herr Musiklehrer Mayerhoff: Kaiserthal, Stripsenkopf, Feldberg, Scheibenbichalp, Gasteig, Sct. Johann in Tirol, Ferleiten. Pfandelscharte, Glocknerhaus, Franz-Josefshöhe, Bergerthörl, Kals, Kaiserthörl, Johannshütte, Defreggerhütte, **Grossvenediger**, Pragerhütte, Geschlöss, Sextenthal, Fischleinboden, Drei Zinnenhütte am Toblinger Riedel, Landro.
- Herr Stadtkassirer Mühlstädt: Mayerhofen, Stillupp, Ginzling, Tristenspitz, Dominicus-Hütte, Pfitscher Joch, Schlüssel-Joch, Brandenburg, Valepp.
- Herr Ingenieur Nagl (mit Herrn Buchhändler Schulze): Lauterbrunnen, Roththalhütte, \***Jungfrau**, Concordienhütte, Viesch, Simplon, Evolena, Martigny, Grosser St. Bernhard. (Mit den Herren Hilpert, Kellerbauer, Schulze u. Herm. Schreiber): Col de la Forclaz, Col de Balme, Chamonix, **Col du Géant**, Courmayeur.
- Herr Oberpostsekretär Röntsch (mit Frau): Stilsfer Joch, Bormio, St. Gertrud, **Hintere Schöntaufspitze**, Brenner.

- Herr Fabrikant Rüdiger: Oberstdorf, Fellhorn, Nebelhorn-Geleit, Himmeleck, Rappental, Haltewangereck, Hochkrumbach, Widderstein, Gentschelpass, Kl. Walsertal.
- Herr Landgerichtsdirektor von Scheibner (mit Herrn Stoss): Schliersee, Wendelstein, Zillerthal, Berlinerhütte, Schwarzensteinsee, Pfitscher Joch, Brenner.
- Herr Buchhändler Schulze (mit Herrn Nagl): Lauterbrunnen, Roththalhütte, \***Jungfrau**, Concordiahütte, Viesch, Simplon, Evolena, Martigny, Grosser St. Bernhard. (Mit den Herren Hilpert, Kellerbauer, Nagl und H. Schreiber): Col de la Forclaz, Col de Balme, Chamonix, **Col du Géant**, Courmayeur.
- Herr Kaufmann H. Schreiber (mit den Herren Hilpert, Kellerbauer, Nagl und Schulze): Col de la Forclaz, Col de Balme, Chamonix, **Col du Géant**, Courmayeur. (Mit den Herren Hilpert und Kellerbauer): Le Breuil, **Theodulpass**, Zermatt. (Mit Herrn Hilpert): **Mettelhorn** (Vorgipfel).
- Herr Polizeidirektor Siebdrat (mit Herrn Baumeister Wagner): Schwarzwald, Vorarlberg, Zillerthal.
- Herr Lehrer Stoss: Wie Herr Landgerichtsdirektor v. Scheibner.
- Herr Oberlehrer Trübenbach: Hohenschwangau und Neuschwanstein, Lermoos, Gaisthal, Stubaithal bis Nürnberger Hütte, Pinnisser Joch, Gschnitzthal, Tuxer Joch, Mairhofen, Stillupthal, Rosshag, Berliner Hütte, **Schwarzenstein**.
- Herr Baumeister Wagner: Wie Herr Polizeidirektor Siebdrat.
- Herr Stadtrath Werner: Wie Herr Baumeister Ancke.
- Herr Amtsrichter Dr. Wetzel: Partenkirchen, Schachen, Gatterl, Stuibensee, Jöchl zwischen H. Plassen und Alpe Spitze, Fernpass, Oetzthal, Gurgl, **Ramoljoch**, Vent, Hochjoch, Meran.
- Herr Kaufmann Winkler (mit Frau): Gemmi, **Bella Tola**, Zinal, Alpe de l'Allée, **Gorner Grat**, Hörnli, Col de Balme, Brévent.
- Herr Amtsrichter Wittich: Krottenkopf, Risserkogel, Höllenthal, Wiener Hütte im Schneekear, beide Zugspitzgipfel, Knorrhütte, Seebensee, Drachensee, Thörl am Grünstein, Tuxer Joch, Werg-hütte, **Riffler**, Zillergründl, Stillupp, Wandeckalm, Berliner Hütte, Schwarzsee, Melkerscharte, Schlegeisthal, Pfitscherjoch, Wiener Hütte am Gliederferner, **Hochfeiler**, **Untere Weisszintscharte**, Speikboden, Kronplatz, Rittjoch, Armentaraalp, Grödener Jöchl.



28. **Facchini**, Antonio, Bauunternehmer in Chemnitz.
29. **Feldmann**, Robert, Fabrikant und Stadtrath in Mittweida.
30. **Feldmann**, Wilh. Berthold, Kaufmann in Chemnitz.
31. **Feudel**, Albert, Rentier das.
32. **Fikentscher**, Joh. Christ. Friedr., Hauptmann das.
33. **Forstmann**, Theodor, kaiserl. Bankdirektor das.
34. **Fränkel**, Gust. Markus Gumpr., Dr. med., Arzt das.
35. **Fraenstein**, Georg August, Dr., Amtsrichter das.
36. **Freundenberg**, Gerhard, Chemiker in Niederwiesa.
37. **Gärtner**, Robert, Fabrikant in Burgstädt.
38. **Goldberg**, Alw. Heinrich, Dr. phil., Lehrer an den techn. Staatslehranstalten in Chemnitz.
39. **Götze**, Albin Richard, Kaufmann das.
40. **Graichen**, Wilhelm, Lehrer das.
41. **Haendel**, Paul, Kaufmann das.
42. **Hahmann**, Franz, Kaufmann das.
43. **Harter**, Georg, Fabrikant in Neudörfchen bei Mittweida.
44. **Harnisch**, Wilhelm, Rechtsanwalt und Stadtrath in Chemnitz.
45. **Haupt**, Ernst Friedr., Dr., Landgerichtsrath das.
46. **Hannack**, Anton, Kaufmann das.
47. **Häntzschel**, Gust. Emil, Rechtsanwalt das.
48. **Hellwig**, C. Moritz, Fabrikant in Berlin.
49. \***Herfurth**, Paul, Kaufmann in Leipzig.
50. **Herfurth**, Robert, Kaufmann in New-York.
51. **Heymann**, Hugo, Commerzienrath, Fabrikant in Chemnitz.
52. **Hilpert**, Gustav, Bahnkassirer in Dresden.
53. **Hilpert**, Christian, Realschuloberlehrer in Mittweida.
54. **Hübner**, Paul Alfred, Kaufmann in Chemnitz.
55. **Jost**, Heinrich Ernst, Kaufmann das.
56. **Joos**, Hermann, Schuldirektor in Rochlitz.
57. **Irmer**, Otto, Landgerichts-Rath in Chemnitz.
58. **Israel**, August, Schulrath und Seminardirektor in Zschopau.
59. \***Just**, Arthur, Kaufmann in Chemnitz.
60. **Just**, C. Heinrich, Kaufmann das.
61. **Kaufmann**, Georg Hermann, Rechtsanwalt das.
62. **Kaulfers**, Franz, Dr. med., Arzt das.
63. **Kaulfers**, Otto, Kaufmann das.
64. **Keller**, Joh. Gottlieb, Kaufmann das.

65. **Kellerbauer**, Theodor, Professor an den techn. Staatslehranstalten in Chemnitz.
66. **Kirchhübel**, Richard, Färbereibesitzer in Mittweida.
67. **Knebel**, Ernst, Hôtelbesitzer in Döbeln.
68. **König**, Volkmar, Dr. phil., Realschuloberlehrer in Chemnitz.
69. **Kretzschmar**, August, Apotheker das.
70. **Krause**, Theodor, Landgerichtsdirektor das.
71. **Krause**, Robert, Dr. phil., Realschuloberlehrer das.
72. **Landschreiber**, Curt, Kaufmann in Mittweida.
73. **Lantzsch**, Gottfr. Herm., Dr., Referendar in Dresden.
74. **Levisohn**, Joh. Gottl. Georg, Spachlehrer in Chemnitz.
75. **Liebe**, Franz, Rechtsanwalt das.
76. **Lockner**, Gust. Hermann, Rentier in Stadtschellenberg.
77. **Lobeck**, Dr. med., Arzt in Chemnitz.
78. **Lossius**, Ant. Florenz, Kaufmann das.
79. **Löser**, Georg Heinr., Rechtsanwalt das.
80. \***Maukisch**, Alb. Herm., Steuerinspektor in Annaberg.
81. **Mayerhoff**, Franz, Musiklehrer in Chemnitz.
82. **Mehner**, Heinr. Oscar, Rechtsanwalt das.
83. **Meissner**, Ernst, Fabrikant in Rössgen bei Mittweida.
84. \***Meissner**, Friedrich, Fabrikant das.
85. **Meissner**, Karl, Fabrikant das.
86. **Meister**, Moritz, Kaufmann in Chemnitz.
87. **Melzer**, Arno, Amtsrichter in Stollberg.
88. **Meyer**, Hermann, Kaufmann in Chemnitz.
89. **Meyer**, Robert Paul, Kaufmann das.
90. **Mücklich**, Emil Theodor, Landgerichtsrath das.
91. **Mühlstädt**, Robert, Stadtkassirer das.
92. **Müller**, Aug. Bernh., Realschuloberlehrer das.
93. **Nagl**, Ad., Lehrer der Mathematik am Technikum zu Mittweida.
94. **Neidhardt**, Curt, Landgerichtsrath in Chemnitz.
95. **Nobis**, Joh. Steph., Dr. med., Augenarzt das.
96. **Nostiz**, Camillo, Kaufmann das.
97. **Opitz**, Wilh. Martin, Dr. med., Arzt das.
98. **Oppe**, August, Dr., Rechtsanwalt das.
99. **Osiander**, Gustav, Kaufmann das.
100. **Otto**, Edm. Hugo, Rathsassessor das.
101. **Otto**, Paul, Lehrer das.

102. **Pabst**, Franz, Kaufmann in Chemnitz.
103. **Peters**, Theodor, Fabrikant das.
104. **Pflugbeil**, Ernst Louis, Kaufmann das.
105. **Pregel**, Theodor, Ingenieur, Lehrer an den techn. Staatslehraanstalten das.
106. **Richter**, Bernhard, Kaufmann das.
107. **Richter**, Alfred, Kaufmann in Mittweida.
108. **Roscher**, Rob. Adolf, Landgerichts-Rath in Chemnitz.
109. **Röntsch**, Willh. Friedr. Theod., Oberpostsekretär das.
110. **Rudert**, Alfred Ernst, Kaufmann das.
111. **Rüdiger**, Georg, Fabrikant in Mittweida.
112. **Sachse**, Ernst, Kaufmann in Chemnitz.
113. **Schädlich**, Hermann, Realschuloberlehrer in Mittweida.
114. **Scharlach**, Robert, Kaufmann in Chemnitz.
115. **v. Scheibner**, Bernh. Fr., Landgerichtsdirektor das.
116. **Schellenberg**, Louis, Apotheker das.
117. **Schmidt**, Bruno, Kaufmann in Mittweida.
118. **Schmidt**, Conrad Ludwig, Lehrer in Chemnitz.
119. **Schneider**, Johannes, Realschuloberlehrer in Mittweida.
120. **Scholtze**, Dr., Christ. Gottfr. Achmet, Realschuldirektor in Grimma.
121. **Schreiber**, Arthur, Kaufmann das.
122. **Schreiber**, Gust. Hermann, Kaufmann in Mittweida.
123. **Schreiber**, Paul, Dr. phil., Direktor des Meteor. Instituts in Chemnitz.
124. **Schubert**, Theod., Kaufmann das.
125. **Schultes**, C. Hermann, Bandagist das.
126. **Schulze**, Reinhard, Buchhändler in Mittweida.
127. **Siebdrat**, Theodor, Polizeidirektor in Chemnitz.
128. **Sonnenkalb**, Guido, Dr. med., Arzt das.
129. \***Starke**, Curt, Fabrikant in Frankenau bei Mittweida.
130. \***Stiehler**, Dr. med., Bezirksarzt in Anuaberg.
131. **Stoss**, Martin, Bürgerschullehrer in Chemnitz.
132. **Temper**, Robert, Amtsrichter das.
133. **Theunert**, Karl, Dr. phil., Rentier das.
134. **Tippmann**, Emil, Kaufmann das.
135. **Trübenbach**, Richard, Realschuloberlehrer in Mittweida.
136. **Ulrich**, Heinrich Franz, Justizrath, Rechtsanwalt in Chemnitz.
137. **Ulrich**, Horst, Kaufmann das.

138. **Ulrich**, Richard, Kaufmann in Chemnitz.
139. **Vogel**, Clemens, Kaufmann in Mittweida.
140. **Voigtländer**, Eugen, Kaufmann in Chemnitz.
141. **Waldau**, Ferdinand, Kaufmann das.
142. **Wagner**, Franz, Baumeister das.
143. **Wächter**, Robert, Dr. med., Arzt das.
144. **Weber**, Friedr. Hermann, Rechtsanwalt und Notar das.
145. **Wecker**, Paul Gustav, Kaufmann das.
146. **Weiske**, Arthur, Dr. jur., Amtsrichter das.
147. **Werner**, Moritz, Kaufmann und Stadtrath in Zschopau.
148. **Wetzel**, Paul, Dr. jur., Amtsrichter in Limbach.
149. \***Wilhelm**, Alfred, Kaufmann in Chemnitz.
150. **Winkler**, Friedr. Aug., Kaufmann das.
151. **Wittich**, Paul, Amtsrichter das.
152. **Wussing**, Eduard, Fabrikant in Obersachsenfeld.
153. **Zipper**, Richard, Kaufmann in Chemnitz.
154. \***Zienert**, Gustav, Kaufmann in Annaberg.
155. **Zschau**, Johannes, Dr. med., Arzt in Chemnitz.

## VI. Zur Beachtung für die Sectionsmitglieder.

1) Die **Sectionssitzungen** finden in der Regel abwechselungsweise am ersten Freitag Abend 8 Uhr und am ersten Sonntag Nachmittag 5 Uhr des betreffenden Monats statt.

2) Für die **Sectionssitzungen** wird zu Anfang des Jahres resp. der Wintersaison ein Programm ausgegeben. Besondere **Einladungen** werden in der Regel **nicht versendet**, wohl aber wird für jede Versammlung ein kurzer **Hinweis** unter dem Vereinszeichen **im Tageblatte** erscheinen.

3) **Alpenvereinszeichen** sind von dem Vereinskassirer gegen 1 Mk. pro Stück (in ächt Silber 4 Mk.) zu beziehen. Die **Vereinsmitgliedskarten** werden von demselben nur gegen sofortige Entrichtung des Jahresbeitrags von 12 Mk. — Pf. ausgehändigt.

4) Bestellungen auf Blätter der **Specialkarte** der österr.-ungar. Monarchie (mit 20 pCt. Rabatt) können bei dem Sectionsvorsitzenden in der Zeit vom 1. April bis 15. Juni bewirkt werden.

5) Um Einreichung der **Reiseberichte** — womöglich in der aus Abschnitt III ersichtlichen Form — an den Vorsitzenden bis längstens **Ende November** wird dringend ersucht.

6) **Wohnungsveränderungen** bittet man dem Vorsitzenden ohne Verzug anzuzeigen.

7) **Unregelmässige Zusendung der Vereinspublikationen**, oder Ausbleiben einzelner Lieferungen beliebe man so bald als möglich dem Vorsitzenden anzuzeigen, wenn mit Sicherheit auf Nachlieferung gerechnet werden soll.

8) Da dem Verein aus einer durch mehrere Monate fortgesetzten Zusendung der Mittheilungen an ein Mitglied, welches dann schliesslich seinen Austritt erklärt, ein sehr bedeutender Verlust erwachsen würde, bat der Centralausschuss die Regel aufstellen müssen:

Jedes Mitglied, welches die erste Nummer der Mittheilungen annimmt, erklärt dadurch seine Bereitwilligkeit, das laufende Jahr hindurch Mitglied bleiben zu wollen. Wer hingegen auszutreten beabsichtigt, möge diesen Entschluss durch **Nichtannahme** resp. **Rücksendung der ersten Nummer** der Mittheilungen kundgeben; **spätere Austrittserklärungen können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Chemnitz, den 31. Dezember 1887.

**Der Vorstand der Section Chemnitz.**